

Spenderbrief 2004/05

Weiden, den 25. Februar 2005

Liebe Spenderinnen und Spender, Förderer und Interessenten!

Wieder wurde im letzten Jahr eine Pisa-Schulstudie veröffentlicht und wieder mussten wir den erschreckenden Befund zur Kenntnis nehmen, dass die Kopplung zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen in keinem europäischen Land so eng ist wie in Deutschland. Hier sind nicht nur schöne Worte, hier ist eine Trendwende erforderlich: Das Bildungssystem muss soziale Mobilität ermöglichen, anstatt bestehende soziale Unterschiede zu manifestieren - und dies wird nur gelingen, wenn die Schule der Zukunft mehr ist als ein bloßer Lernort. Bildungspolitisches und pädagogisches Ziel muss es unserer Erfahrung aus 20 Jahren interkultureller Betreuung nach sein, Schulen zu Lern- und Lebensorten für Kinder, Lehrer und Eltern zu entwickeln, basiert doch eine demokratische und humane Gesellschaft gerade auf der Anerkennung von Heterogenität und ist auf das Lernen, miteinander zu leben, angewiesen. Erst wenn wir von einer Schule für wirklich alle Kinder sprechen können - auch für die aufgrund des Sozialstatus ihrer Eltern oder aufgrund sprachlicher Defizite Benachteiligten - wird die Trendwende zu schaffen sein.

Sie werden sich nicht wundern, dass ich zu Beginn unseres Spenderbriefes auf diese Zusammenhänge zu sprechen komme, sind wir doch damit mittendrin in unserer Arbeit auch des letzten Jahres. Wir betreuen in unserer Hausaufgabenhilfe, die ich eigentlich besser Lebenshilfe nennen sollte, derzeit etwa 85 Kinder und Jugendliche - Flüchtlingskinder, Bürgerkriegsflüchtlinge, Kinder jüdischer Kontingentflüchtlinge, Gastarbeiterkinder und einige Kinder aus deutschen Familien. **Ich möchte Ihnen im Rahmen des diesjährigen Spenderbriefes einmal kurz unseren Tagesablauf darstellen:**

- Um 11.30 Uhr beginnt für einige unserer MitarbeiterInnen die Arbeit mit der Vorbereitung des Mittagessens im Weidener Jugendzentrum (zuvor hatte unser "Hausmeister" schon die Getränke besorgt und haben andere die Tageseinkäufe erledigt - wobei wir auf ökologische Standards großen Wert legen; so werden wir regelmäßig auch von einem Biobauern mit Gemüse und Obst beliefert!);
- für andere MitarbeiterInnen beginnt die Projektarbeit mit schulischer Vorbereitung, wieder andere kümmern sich schon um einzelne, frühzeitig aus der Schule kommende Kinder oder führen gezielt Spiele in Kleingruppen durch. Diese von den Kindern gern angenommenen Zuwendungen sind möglich, da ein Großteil der Kinder unmittelbar nach der Schule zu uns ins Projekt kommen, finden sie hier doch ihre Freunde, Spielmöglichkeiten, Anleitungen und AnsprechpartnerInnen;
- um 13.30 Uhr ist dann gemeinsame, für alle Anwesenden (etwa 40 Personen) einzuhaltende Essenszeit, dient doch das Essen nicht nur der Sättigung, sondern gerade auch der Vermittlung sozialen Miteinanders; das Ritual des gemeinsamen Essens ist prägend für das Gefühl von Geborgenheit und Zuhause. Hier lernen Kinder, die oftmals keine Esskultur kennen, den Wert von Nahrungsmitteln zu schätzen und finden zu Meinungs austausch und Gesprächen. Und auch die Themen "Umwelt und Ernährung" sind nicht erst seit Rio und BSE ein wichtiger Teilaspekt unserer Erziehungsarbeit;
- nach dem Essen ist dann für die einen (Kinder der 2. bis 4. Jahrgangsstufe) nochmals Gelegenheit zu freiem Spiel, bietet doch das Freigelände des Jugendzentrums - und bei schlechtem Wetter auch das Haus selber - ein großes, vom Verkehr ungestörtes Betätigungsfeld, die anderen (Kinder der 1. und ab der 5. Jahrgangsstufe) gehen, die Kleineren natürlich begleitet, zu unseren neuen Räumlichkeiten im C&A-Gebäude in der Sedanstraße;

- um 14.30 Uhr beginnt die Studierzeit in 8, von der jeweiligen Klassenstufe bestimmten Arbeitsgruppen mit (zumindest) jeweils zwei Betreuern (einer festen Gruppenleitung und ehrenamtlich Mitarbeitenden bzw. seit Jan. 05 "Ein-Euro-Kräften"). Die erste Studierzeit wird eisern eingehalten, sie dient vornehmlich der Anfertigung der Hausaufgaben, es herrscht Arbeitsstille! In den neuen Räumen im C&A-Gebäude wird die Arbeit durch eine kleine Bibliothek bzw. Medienraum und 2 Computerarbeitsplätze begünstigt;
- um 16.30 Uhr wird eine Spiel- und Essens-/Trinkpause eingelegt. In den neuen Räumen befindet sich eine schöne Küche und in einem 165qm großen Etageanteil Kicker, Tischtennis, Airhockey und Billard;
- ab 17.15 Uhr besteht in den Gruppen dann Gelegenheit zur Komplettierung der Hausaufgaben oder es ist jetzt die Zeit zum Wiederholen, Verstärken, Lernen in Nebenfächern. Die Grundschulkinder machen mit ihren BetreuerInnen Gesellschaftsspiele;
- gegen 18.15 Uhr endet für die meisten Kinder der Tag in unserem Projekt. Mit den Jugendlichen weiterführender Schulen wird allerdings noch länger, je nach Notwendigkeit spätestens bis 20.15 Uhr, gearbeitet.

Was hat sich im letzten Jahr getan? Hierzu einige Schlaglichter:

- Organisatorisch hat sich unsere Arbeit gefestigt. Unsere Befürchtungen, dass die räumliche Trennung zwischen Jugendzentrum und den durch Vermittlung von Rotary Weiden uns zur Verfügung gestellten Räumen im C&A-Gebäude "Sand ins Getriebe bringt", haben sich nicht bestätigt, im Gegenteil! Wir können - nicht zuletzt Dank des großen Engagements **aller** MitarbeiterInnen - ruhiger und konsequenter arbeiten;
- apropos MitarbeiterInnen: Es ist bemerkenswert, dass wir MitarbeiterInnen haben, die schon seit 10 Jahren ehrenamtlich in unserem Projekt mitarbeiten und ohne die natürlich unsere Arbeit gar nicht zu schaffen wäre; dass aber auch unsere festangestellten Mitarbeiterinnen nun schon etliche Jahre bei uns sind und trotz niedriger Löhne nicht an einen Wechsel denken! Und eine weitere Besonderheit ist erwähnenswert: Die Einbindung von Flüchtlingen in unsere tägliche Projektarbeit, womit wir bewußt machen, dass eine solidarische, integrative Arbeit überaus erfolgreich sein kann. Zudem helfen uns "unsere" Flüchtlinge bei allen sprachlichen Problemen, insbesondere mit den Eltern - und dieses so hergestellte Vertrauen stellt eine wichtige Grundlage der Arbeit mit den Kindern dar;
- ich sollte nicht vergessen darauf hinzuweisen, dass auch im letzten Schuljahr **kein** Kind aus unserer Betreuung das jeweilige Klassenziel nicht erreicht hat;
- bzgl. der Räumlichkeiten ist zu erwähnen, dass Ende vergangenen Jahres ein Weidener Architekt mit der Planung eines Anbaus an die Pestalozzischule für unser Projekt beauftragt wurde. Wie ich Ihnen schon im letzten Spenderbrief mitgeteilt hatte, erhalten wir seit Sept. 2003 von der Bayer. Staatsregierung aus dem vom Bund initiierten Förderprogramm "Ganztagsbetreuung für Schülerinnen und Schüler der 5. - 10. Jahrgangsstufe" Mittel; die Pestalozzischule wurde dann als unsere Kooperationsschule bestimmt, da wir aus dieser Schule die meisten Kinder in unserem Projekt haben. Den Anbau, der zu 90% aus dem ebenfalls vom Bund erstellten Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" finanziert wird, sollen wir in 2006 beziehen - na, schauen wir mal ...
- äußerst schwierig sind - natürlich - nach wie vor unsere finanziellen Rahmenbedingungen: Auf der einen Seite fällt das Arbeitsamt als früherer wesentlicher Geldgeber nahezu völlig aus und gehen auch die freien Spenden leider stark zurück. Auf der anderen Seite erfordert die soziale Lage der meisten betreuten Kinder und Jugendlichen und die Konstanz auf der Seite des festen Betreuungspersonals einen erheblichen finanziellen Aufwand. Aus dieser "Zwickmühle" kommen wir nicht heraus; wir können nur hoffen, dass **Sie** uns treu bleiben und dass auch unsere Hauptförderer (terre des hommes, Evang. Kirche Bayern, Aktion Mensch - natürlich nicht zu vergessen die Regierung der Oberpfalz und die Stadt Weiden) "bei der Stange bleiben".

Einen anderen Aspekt unserer Arbeit, ich sprach eingangs von Lebenhilfe, möchte ich hier nicht unerwähnt lassen: Die Hilfe, Unterstützung, Beratung für Flüchtlinge!
In der Tat hat deren Zahl erheblich abgenommen, doch kann dies angesichts des derzeitigen Zerfallsprozess des deutschen Asyl- und Flüchtlingsrechts nicht verwundern. Politik, Rechtsprechung und Verwaltung haben zugelassen, dass die Behandlung von Asylbegehren mit dem Anspruch eines demokratischen Rechtsstaats und dem darauf beruhenden Gebot eines fairen und gerechten Verfahrens nicht mehr vereinbar sind. Aus unserer 20jährigen Asylarbeit müssen wir auf eine Niederlage nach der anderen schauen: Das Asylrecht wurde quasi abgeschafft - die Grenzen wurden dicht gemacht - und sollte dennoch ein Flüchtling durchkommen, so wird intensiv sein Reiseweg geprüft, um ihn ggf. in einen der uns umgebenden sogenannten sicheren Drittstaaten (oder auch in seinen Heimatstaat, aus dem er/sie vor Verfolgungsfurcht geflohen ist) abzuschieben. Und dennoch war es für viele Menschen wichtig, dass wir da waren, Rat geben konnten (manchmal sogar erfolgreich), zur Seite standen, mitlitten.

Wie wird es nun weitergehen?

Eigentlich einfach zu beantworten: So wie schon viele Jahre - wir werden weiterarbeiten!
Aber nicht nur das, wir werden auch feiern. Den Grund habe ich schon angeführt - im Februar 2005 gibt es uns 20 Jahre. Im Februar 1985 bildete sich aufgrund der erstmaligen Zuweisung von Flüchtlingen nach Weiden und der Ablehnung in Teilen der Bevölkerung ein Arbeitskreis Asyl und noch im Frühjahr 85 gründete der AK Asyl zusammen mit Mitarbeitern des Kinderhilfswerks terre des hommes das Projekt "Betreuung von Flüchtlingskindern". Und im April 85 gestattete der Oberbürgermeister der Stadt Weiden unserem Projekt den Einzug in Räume des Weidener Jugendzentrums in der Frühlingstraße.

Ich bitte Sie also sich drei Termine vorzumerken:

- 22. April 2005, 20 Uhr, von Schlör-Saal (Max-Reger-Halle)
Im Rahmen dieser Abendveranstaltung wird u.a. Heiko Kauffmann, ehemaliges Gründungsmitglied, Pressesprecher und Vorstandsmitglied von pro asyl über "Zuwanderung und Asyl im Schatten der Sicherheit - Flüchtlingschutz zwischen Völkerrecht und Antiterrorkrieg" sprechen.
- 23. April 2005, 15 Uhr, C&A-Gebäude in der Sedanstr. 5-7, 3. Etage: "Tag der offenen Tür"
Sie können sich vor Ort informieren oder auch bei Kaffee und Kuchen mit uns in Ruhe reden.
- 10. Juli 2005, ab 14 Uhr auf dem Gelände des Weidener Jugendzentrums (bei schlechtem Wetter im Haus des Jugendzentrums): "Wir feiern gemeinsam".
Unser alljährliches Sommerfest soll diesmal natürlich etwas ganz Besonderes sein - für die Kinder Spiele, schminken, verkleiden - Musik und Tanz - und natürlich Kaffee und Kuchen, kalte und warme Getränke, Gegrilltes, Falafel, Handpizza usw.

Zum Abschluss kann ich nur meine Worte der früheren Spenderbriefe wiederholen: Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, uns mit Ihrem Interesse und Ihrer Unterstützung treu zu bleiben - und vielleicht können Sie auch den einen oder anderen Bekannten oder Verwandten davon überzeugen, dass unsere Arbeit wichtig und unterstützungswert ist. Wir sind auf Sie angewiesen!

Sollten Sie eventuell Interesse an einer Mitarbeit haben, sei es auch nur für ein paar Stunden, so rufen Sie uns doch einfach einmal an - wir machen einen Termin "vor Ort" aus; wir würden uns jedenfalls riesig freuen und Sie werden merken, wie sehr Sie gebraucht werden. Ein gutes Gefühl!
Und auch das kleine Gedicht des türkischen Schriftstellers Nazim Hikmet möchte ich wiederholen, gibt es doch kurz und dennoch einfühlsam unser Arbeitsmotto wieder:

"Leben - einzeln und frei wie ein Baum,
doch brüderlich wie ein Wald.
Das ist unsere Sehnsucht!"